

Studierende als Manager

Wirtschaftswissenschaftler trainierten ihre Talente

Daß das Studium der Wirtschaftswissenschaften nicht nur aus trockener Theorie besteht, sondern in der Praxis auch spannend sein kann, demonstrierten rund dreißig Studierende des Fachbereichs in der letzten Woche.

Sie nahmen in diesem Semester an einem von der Fakultät organisierten Unternehmensplanspiel teil, in dem sie die Möglichkeit hätten, drei fiktive Unternehmen zu leiten.

Die Studenten waren in allen Bereichen ihrer Unternehmen tätig: Geschäftsführung, Marketing sowie Verkaufs- und Produktionsleitung.

Bankrotte Unternehmen

Zwei der Firmen, »Meile« und »Hausknecht«, produzierten und verkauften Haushaltsgeräte, die dritte Firma namens »Uni-Bräu« war Getränkehersteller. Jeweils elf Studierende des Hauptstudiums bildeten die Geschäftsleitung eines Unternehmens.

Die finanziellen Startbedingungen der Betriebe stellten sich denkbar schlecht dar: Alle drei Firmen waren fast bankrott und hatten aufgrund mangelnder Bonität Schwierigkeiten, Kredite zu bekommen. Hauptaufgabe für die Geschäftsleitungen war es deshalb zunächst, Sanierungspläne zu erstellen und umzusetzen.

Sobald die Firmen sich in ruhigerem Fahrwasser befanden, galt es, zu expandieren, zu investieren und mit den Produkten auf den bis zu drei Märkten Fuß zu fassen. Dabei konnten alle Teilnehmer des Projektes ihren unternehmerischen Ambitionen freien Lauf lassen. Die Bedingungen, unter denen sich die Firmen und ihre Produkte am Markt entwickelten, wurden realistisch simuliert. Marktschwankungen wurden von Zufallszahlen gesteuert. Das Marktmodell basierte auf einer typischen Form des Absatzverlaufs, dem Produktlebenszyklus.

Heino Schrader, Diplomkaufmann und Lehrbeauftragter der

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, führt seit 1986 regelmäßig das Unternehmensplanspiel namens *DECOR (DECisions and ORganizations)* an der Universität Bielefeld durch.

Mit dem Projekt möchte er die Studierenden in die Techniken der Unternehmensführung einführen, ihre »Streßfähigkeit« testen und sie dazu bringen, ihr im Studium erworbenes theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Das Planspiel wird mittlerweile nicht nur in Bielefeld, sondern auch in anderen deutschen Universitäten und Unternehmen eingesetzt. Seit einiger Zeit findet es auch in ausländischen Universitäten zunehmende Verbreitung.

Wie gut sind die Leute?

»Bei einem solchen Spiel merkt man, wie gut die Leute wirklich sind«, sagt Ines Bock von Wülfringen, Studentin im neunten Fachsemester. Sie war für den Marke-

tingbereich der Firma »Hausknecht« zuständig und hat besonders die Möglichkeiten geschätzt, zu improvisieren und wichtige Entscheidungen in Teamarbeit zu fällen.

Als Frau hat sie im Verlauf des Seminars auch beobachtet, daß männliche Studierende »sich gegenseitig ernster nehmen als Frauen«. Dennoch ist für das Planspiel »das Spannendste, was zur Zeit im betriebswirtschaftlichen Bereich der Uni angeboten wird«.

Insgesamt hat das Seminar allen Teilnehmern offensichtlich eine Menge Spaß gemacht. Das wurde besonders am letzten Freitag bei der Bilanzpressekonferenz der Firma »Hausknecht AG« deutlich. Die Vertreter der Firma präsentierten die Tortengrafiken ihres Berichts nicht nur in lesbarer, sondern auch in eßbarer Form.

Thomas Schubert